№ 53. 1859.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Donnerstag, den 23. Juni. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die deutschen Zustände in der Gegenwart.

II.

Die Bedeutung der Mobilisirung in Preußen ist überall und vollständig anerkannt worden, obschon über ihre zeitige Nothwendigkeit, sowie ihre Zwecke daheim und draußen Meinungsverschiedenheit besteht.

Ohne Frage hat die Staatsregierung nur von gewichtigen Motiven bestimmt die Wehrkraft des Landes, zumal die Landwehr, aufgeboten und bei dem für Jedermann verminderten Erwerb die Steuerkraft der Staatsangehörigen um ein Bedeutendes angespannt. Ferner steht es außer Frage, daß Preußen für eine lange Dauer einen solchen das Nationalvermögen stark in Anspruch nehmenden Zustand nicht ertragen kann: es muß Etwas geschehen. Daß endlich durch die That ein Erfolg erzielt werde, welcher die Opfer des preußischen Volkes aufwiegt, ist auch eine unerläßliche Bedingung, wenn nicht Preußen und mit ihm Deutschland in politische Ohnmacht und materielle Armuth versinken soll.

Die politische Wiedergeburt Italiens und seine Unabhängigkeit von jedem auswärtigen Einflusse ist für Preußen und Deutschland eine wünschenswerthe Sache, da schon eine selbstverständige nord-italienische Macht für Deutschland ein natürlicher Bundesgenosse werden würde gegen französische Habgier auf das linke Rheinufer und gegen österreichische Gelüste in Deutschland sich zu verstärken. Aber bloß für Herstellung einer solchen nord-italienischen Macht — denn für Erhaltung der österreichischen Supremaie in Italien und der habsburgischen Landbesitzer daselbst das Blut und Gut des Volkes opfern wollte, ist nicht zu denken — einen Krieg — gegen wen auch? — zu beginnen, ein solcher Plan liegt der Staatsregierung sicher fern.

Der einzige Ersatz für die Opfer, welche Preußen und das übrige Deutschland schon bringt und sicher noch bringen wird, ist Deutschlands politische Einigung und die Sicherung seiner Machtstellung.

Behalten wir diesen Zielpunkt im Auge, so dürfte die Mobilisirung nicht verfrüht sein. Auf England ist vorläufig kein Verlaß, zumal heute, wo die tonangebenden Häupter des Wighs, Palmerston und Russel, Oesterreich nicht freundlich gesinnt sind. Ein Zusammengehen mit England ist heute mehr als fraglich und Deutschland ist nach dieser Seite hin auf seine eigene Kraft angewiesen. — Auf der anderen Seite hat das russische Kabinet durch eine Note an die kleineren deutschen Staaten unzweideutig erklärt, daß sie der italienische Krieg Nichts anginge und ein Einmischen derselben in den Krieg Rußland zu Repressalien bestimmen werde. Russischerseits wird somit der Deutschland gebührende politische Einfluß ohne Weiteres verneint.

Ist das nicht Veranlassung genug, daß Deutschland bis an die Zähne sich bewaffne? — Die Mobilisirung Preußens bedingt die gleiche Maßnahme von dem übrigen Deutschland, welches an der preußischen Heeresmacht seinen Rückhalt und in ihr seinen Mittelpunkt hat. — Die durch das Parteitreiben in England bedingte politische Unbestimmtheit dieser Macht, der Druck von Rußland, der Hochmuth Oesterreichs, welcher dem gerechten Verlangen der italienischen Patrioten kein Gehör leihen will und den Krieg aus Italien leicht nach Deutschland hinüberführen kann, die zweideutige Politik Frankreichs, die zwar von Humanität in Worten überfließt, der trotzdessen kein Vernünftiger trauen wird — das sind Umstände, welche die Mobilisirung rechtfertigen, deren naturgemäße Wirkung nur die militärische Einigung und diplomatische Leitung Deutschlands durch Preußen sein können. Die beregte Maßnahme erachten wir somit als einen bedeutenden Schritt vorwärts zu dem Ziele, dem seit den Befreiungskriegen das intelligente und seiner politischen, wie socialen Bedeutung bewußte Deutschland zustrebt.

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatze.

Am 18. hielten der Kaiser und der König von Sardinien ihren Einzug in Brescia, wo sie mit Enthusiasmus empfangen wurden. Garibaldi steht in der Nähe von Lonato am Garda-See, wo der Kaiser von Oesterreich die Lager-Truppen des 7. und 8. Armee-Korps inspizirte. Eine Commission lombardisch-venetianischer Kassenanweisungen mit obligatorischer Annahme im Totalbetrage von 50 Mill. Gulden findet statt.

Aus Verona wird mitgetheilt, daß Graf Gyulai auf seine Bitte vom Kommando der zweiten Armee entlassen sei und der General Graf Schlick an seine Stelle treten werde.

Garibaldi sagt in einem Erlaß, daß er die Schweizer, welche sich ihm anschließen wollen, mit Dank aufnehmen werde, und in einem zweiten, daß der Hauptmann Montarici bevollmächtigt sei, die in der Schweiz lebenden Italiener zum Anschluß an das Garibaldische Korps einzuladen.

In Montoa ist der Belagerungszustand und die Verproviantirung anbefohlen worden.

In Venedig, wo sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Stadt nach einem Vertrage den Sardo-Franzosen übergeben werden solle, haben den 14. Unruhen stattgefunden. Volkshaufen, geschmückt mit der italienischen Kokarde, erschienen vor der Hauptwache, insultirten Soldaten, Sicherheitsbeamte und Fremde. Die revolutionäre Aufregung wuchs und endlich sah sich der Militär-Gouverneur genöthigt, die Tumultuanten durch Militär zerstreuen zu lassen. Bei Ausführung dieser Maßnahme sah sich das Militär genöthigt von den Waffen Gebrauch zu machen und spricht man von 2 Todten und 3 Verwundeten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — General Urban hat nach Mittheilung des Grafen Cavour 9 Männer einer Familie in Torricella erschießen lassen, weil sich in ihrem Hause eine kleine Quantität Jagdblei und ein Pulverbeutel vorgefunden hatten.

Die gefangenen Ungarn formiren unter Klapka, Perczel, Szabo zu Acqui eine Legion. Sie zählt schon 600 Mann. Die Uebergetretenen behaupten, daß unter den Ungarn in der österreichischen Armee große Begeisterung für die ungarische Nationalsache, namentlich unter den Husaren, herrsche.

Der Gemeinderath von Mailand hat beschlossen, die Proklamation des Kaisers auf eine Marmortafel graben und diese im Dome zum Andenken einmauern zu lassen. Der Central-Regierung in Bologna haben sich Forli, Fänza, Imola, Ravenna, Rimini, Casena, und eine Menge kleinerer Städte in der Romagna angeschlossen. Victor Emanuel hat die Militär-Dictatur in Bologna abgelehnt.

Nach Mittheilung aus Bern (den 16.) ist ein österreichisches Korps aus Tyrol über das Stilffer-Joch in das Veltlin einmarschirt und habe Tigano ohne Widerstand besetzt.

Der „Monitore Toscano" kündigt an, daß der Prinz Napoleon mit seinem Korps bereits die Apenninen überschritten hat; die toskanischen Truppen, 10,000 Mann stark, befanden sich unter seinem Oberbefehle. Der „Monitore" enthält zugleich einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in den toskanischen Militär-Dienst, damit die Armee Toskana's auf 20,000 gebracht werden kann. Die Stelle eines Oberbefehlshabers der toskanischen Armee und Miliz, die Ulloa inne hatte, ist aufgehoben und mit dem Kriegs-Ministerium vereint worden.

Das „Univers" bringt eine Korrespondenz aus Rom, wonach ein Theil der Deputation von Bologna, die von Victor Emanuel abgewiesen worden, sich zum Kaiser Napoleon verfügt und demselben den Wunsch, daß die Legationen mit Piemont vereinigt werden möchten, ausgesprochen hatte. Der Kaiser antwortete den Bolognesen: „Kehren Sie in Ihre Heimath zurück, seien Sie Ihrem Souverain gehorsam und merken Sie es sich, daß ich nicht nach Italien gekommen bin, um dessen Macht zu schmälern, sondern um derselben Achtung zu verschaffen."

Deutschland. Berlin, den 20. Juni. Die außerpreußischen deutschen Zeitungen äußern sich über die Mobilmachung meist in zufriedener Weise, die nur in feineren Abstufungen zwischen ruhiger Billigung oder exaltirter Freude nüancirt. Die Wiener Blätter äußern die Freude in nur mäßigem Tone. Die „Ostd. Post" sagt: „Wie sehr auch die bedächtige preußische Politik den gerechten Besorgnissen und der kampflustigen Ungeduld des deutschen Volkes widerstrebte, so muß das ruhige unbefangene Urtheil dieses gemessene Vorschreiten als im Wesentlichen durch besondere Verhältnisse gerechtfertigt erkennen und sich über unleugbare Versäumnisse dadurch trösten, daß die preußische Politik, wie nun thatsächlich vor Augen steht, wirklich in vorschreitender Aktion begriffen ist." — Nach Erlaß der Mobilisirungs-Ordre benachrichtigte eine Circular-Depesche die deutschen Regierungen von dieser Maßnahme und lud sie ein sich den diplomatischen und militärischen Schritten Preußens anzuschließen. — Die mobilen Truppen sollen in

zwei größeren Korps am Main und Rhein aufgestellt werden. — 21. Die heutige „Preußische Zeitung|" enthält Folgendes: Dem „Nord" wird aus Paris unterm 16. Juni geschrieben:

„„Man versichert, daß der Prinz-Regent direkt an den Kaiser geschrieben hat, um ihn von dem getroffenen Entschluß (der Mobilmachung von sechs Armee-Korps) und von dessen wahrem Charakter in Kenntniß zu setzen, der in keinem Punkte die Empfindlichkeit Frankreichs erregen könne. Wenn diese Nachricht genau ist, so dringe der Prinz in diesem Briefe lebhaft in den Kaiser, daß derselbe den Erklärungen Preußens vertraue und das Versprechen des „Moniteur" keine Observations-Armee am Rhein aufzustellen, aufrecht halte. Ich habe allen Grund zu glauben, daß der Kaiser dieses Schreiben auf das Beste aufgenommen hat und sich vollständig geneigt zeigt, dem Prinz-Regenten den hohen Beweis von Vertrauen zu geben, welchen er in Anspruch nimmt. Die Mobilisirung der sechs preußischen Armee-Korps wird nicht durch die Aufstellung einer Observations-Armee an unserer Ostgrenze beantwortet werden. Eine solche Entschließung würde eben so sehr den ehren, welcher sie faßte, als seine Zusicherungen und sein Vertrauen in die Loyalität Preußens bewahrheiten."" Diese Korrespondenz ist aus dem „Nord" in die „Kölnische Zeitung" vom 19. Juni aufgenommen worden. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der Inhalt derselben vollständig auf Erfindung beruht.

Frankreich. Eine neue Abtheilung österreichischer Gefangener ist in Tours angekommen. Auf der Insel Aix sind 1100 Gefangene installirt worden. Den gemeinen Soldaten hat man in Folge des bestehenden Reglements die Ermächtigung ertheilt, bei Privaten in Dienst zu treten. Die Offiziere werden in den Städten internirt, dürfen sich aber dort auf Ehrenwort frei bewegen. Offiziere und Soldaten beziehen während ihrer Gefangenschaft einen Sold. Die Divisions-Generale erhalten $333\frac{1}{3}$, die Brigade-Generale 250, die höheren Offiziere 200, die Hauptleute, Oberlieutenants und Lieutenants 100 Fr. per Monat. Sie dürfen außerdem ihre Frauen nach Frankreich kommen lassen. — Zu Toulon sind noch 751 Gefangene eingetroffen. — In den französischen Gewehrfabriken wird Tag und Nacht für Bestellungen aus Italien, Rußland, der Schweiz und den Vereinigten Staaten gearbeitet. — Man erzählt hier, die Kaiserin führe den kaiserlichen Prinzen jeden Tag in das telegraphische Cabinet, das im Schlosse von St. Cloud angebracht ist. Sie fragt ihn hierauf, was er seinem Papa sagen wolle, und die Botschaft des Knaben wird dann wörtlich telegraphirt.

Großbritannien. Kossuth ist (London den 17.) endlich nach Genua abgereist. — Das neue Ministerium Palmerston ist von der Königin am 18. in Windsor bestätigt worden.

Italien. In Neapel ist eine allgemeine Amnestie erlassen.

Grichenland. In Athen (den 9.) begrüßten das Volk und die Studenten die Nachricht vom Siege der Verbündeten bei Magenta mit einer lebhaften Kundgebung vor dem Palais des französischen Gesandten.

Rußland. Am ersten Pfingstfeiertage zerstörte eine Feuersbrunst 200 Häuser in Petersburg.

Provinzielles.

Graudenz, den 17. Juni. Daß Handel und Gewerbe stocken, ist auch auf der Ostbahn wahrzunehmen. Die durchgehenden Schnell- und Personenzüge haben gegen frühere Jahre sehr wenig Passagiere und den Güterzügen fehlt ebenfalls die gewohnte Länge.

Löbau, 18. Juni. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß die Anzahl der in unserem Kreisgerichtsgefängnisse sitzenden Verbrecher sich von Jahr zu Jahr vermindert, während sie bis zum Jahre 1855 im Steigen begriffen war. Noch vor vier Jahren reichten die Räume des Gefängnisses kaum aus, um 80 und mehr Gefangene zu beherbergen, gegenwärtig schwankt ihre Anzahl zwischen 35 und 40. — Bei den Reparaturen, welche an der hiesigen katholischen Pfarrkirche vorgenommen werden, hat man unter dem Fußboden in einer Vertiefung verschiedene Bruchstücke alter Statuen aus Sandstein vorgefunden, die Gestalten eines Ritters, einer Jungfrau und eines Kindes vorstellend. Wir wissen nicht, welcher Zeit und Kunstschule diese Werke gehören, doch gehen sie in dem schon mehr vergeistigten Ausdruck ihrer Formen und dem edlen Faltenwurf ihrer Gewandung weit über die ersten Anfänge einer noch rohen Kunst hinaus. — Seit acht Tagen haben wir fruchtbares Wetter, das Getreide, das von der vorher lange Zeit hindurch anhaltenden Dürre sehr gelitten hatte, hat sich sichtlich erholt; nur die Erbsen sind an einigen Stellen noch stark zurückgeblieben. (D. Z.)

Hohenstein, 16. Juni. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß die katholische Kirche namentlich in der letzten Zeit in unsrer Gegend eine große Thätigkeit entwickelt hat, daß in Deutsch Eylau, Osterode, Neidenburg 2c. fast gleichzeitig katholische Kirchen erbaut worden sind. In der Stadt und nächsten Umgegend von Hohenstein sollen etwa 400 Katholiken leben, und obgleich die nächste katholische Kirche (Grislinen) nicht viel über eine halbe Meile von uns entfernt ist, geht man doch mit dem Gedanken um, auch hier eine katholische Kirche zu erbauen und ein Pfarrsystem zu begründen. Unser Gymnasium wird von einigen zwanzig katholischen Schülern besucht, denen von dem Pfarrer aus Grislinen Religionsunterricht ertheilt wird. Obgleich somit den religiösen Bedürfnissen der katholischen Gymnasiasten Rechnung getragen ist, glaubt man dennoch, auch in Ihrem Interesse den Bau der katholischen Kirche und die Anstellung eines eignen Pfarrers betreiben zu müssen. Die Frequenz unsres Gymnasiums nimmt allmählig zu und ist für die Leistungen der Anstalt sehr günstig, da im Durchschnitt jede Klasse etwa sieben und zwanzig Schüler zählt, und die Anzahl aller Schüler sich ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen Klassen vertheilt. So haben wir z. B. 24 Primaner. Dem Mangel an Wohnungen sucht die Stadt dadurch abzuhelfen, daß sie die Erbauung eines großen Wohnhauses bereits begonnen hat, in welchem vier Gymnasiallehrer gegen eine billige Entschädigung bequeme Wohnungen erhalten sollen. Den größten Theil des zum Baue dieses Hauses erforderlichen Kapitales hat die Provinzial-Hülfskasse als Darlehn unter billigen Bedingungen hergegeben. — Die von einem Privatmann projektirte Erbauung eines neuen großen Gasthauses wird einem anerkannten Bedürfnisse um so mehr abhelfen, als Hohenstein als Mittelpunkt für größere Versammlungen, Wahlen und dergleichen häufig gebraucht wird.

Marienburg, 15. Juni. Einige Hauptschwierigkeiten, welche der Errichtung eines Gymnasiums entgegenstanden, scheinen beseitigt zu sein, und somit dürfte man die Eröffnung der Anstalt nächstens zu erwarten haben. — Seit Montag hat es im Werder viel geregnet und sind dadurch die Aussichten auf eine günstige Ernte bedeutend gestiegen.

Elbing, 17. Juni. Den eifrigen Nachforschungen unserer Polizeibehörde ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln, welche vor einigen Wochen aus der Wohnung des Herrn Oehlrich eine Menge Sachen entwendet. Der Verdacht der Polizeibeamten fiel gleich Anfangs auf 2 Subjecte, die bereits häufig wegen Diebstahls bestraft waren. Heute Morgen gelang es der Polizei, vollgültige Beweise für die Thäterschaft der beiden Genannten herbeizuschaffen. (N. E. A.)

— 20. Juni. In der heutigen General-Versammlung der Kaufmannschaft wurden die Herren Eduard Zimmermann, Ed. Levinson und H. Wientz zu Aeltesten und Herr Ed. Simpson zum Stellvertreter für den Zeitraum von 1859 bis 62 gewählt.

Danzig, den 17. Juni. Zu der neuen Anleihe sind in Königsberg in Summa 388,400 Thlr., in Tilsit 20,000 Thlr., in Memel 30,800 Thlr. Stralsund 20,000 Thlr. gezeichnet worden; in Magdeburg ca. 333,000 Thlr., in Nordhausen 122,600, in Burg 35,000, in Gardelegen 30,000 Thlr. — Wir erfahren aus Wilna aus zuverlässiger Quelle, daß der Befehl zur Zusammenziehung dreier russischer Armeecorps erlassen sei, und daß die Einberufung der bezüglichen Reserven erfolgt. Auch beim russischen Gardecorps werden alle Vorbereitungen getroffen, um dasselbe marschbereit zu halten. — Wie das Gerücht geht und wie dasselbe von auswärtigen Zeitungen bestätigt wird, soll die Mobilmachung für das erste Armee-Corps in allernächster Zeit befohlen werden. — Eine Anzahl Pionire sind seit ein paar Monaten auf der hiesigen Telegraphen-Station zum Feld-Telegraphen-Dienste ausgebildet worden und werden dieser Tage nach Berlin abgehen. — Es werden im Ganzen 200 Kanonenboote erbaut, davon 10 auf den Werften in der Provinz Preußen, die andern in Pommern (Stettin und Colberg). Von den hiesigen Werften werden bei Klawitter sowie bei Keier und Devrient: je zwei, auf der Königlichen Werft: vier und in Elbing: zwei erbaut werden. Für die Pommerschen Werften wird die Arbeit ebenfalls so vertheilt, daß auf jeden Schiffsbaumeister nicht mehr als zwei kommen. Die Kanonenboote werden eine Länge von 106 Fuß haben, sollen mit Schraube versehen werden und eine Maschine von 60 Pferdekraft erhalten.

Osterode, 18. Juni. Die Wintersaaten stehen überall sehr gut, und wird auch das Wachsthum der Sommersaaten und Kartoffeln, sowie des Grases von mildem warmen Wetter und ausreichendem Regen sehr begünstigt, so daß man sich schon jetzt der Hoffnung einer reichlichen Ernte hingiebt — vorausgesetzt natürlich, daß nicht unvorhergesehene unglückliche Ereignisse diese Hoffnung zerstören. —

Königsberg, 19. Juni. Der Lieutenant Jachmann, welcher in Folge des Plehwe'schen Duells, wie wir kürzlich meldeten, zu einem sechsmonatlichen Festungs-Arrest verurtheilt worden war, ist sammt den Sekundanten in Folge der angeordneten militairischen Maßregeln begnadigt worden. Auch die Offiziere vom Garde-Jäger-Bataillon, die gleichfalls wegen Duells verurtheilt waren, sind der Haft entlassen worden.

Tilsit. Ueber die hiesige städtische Gasanstalt erfahren wir, daß die Kosten für Errichtung der Gebäude 26,794 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., für Maschinen, Röhren ca. 60,075 Thlr. 14 Sgr., für Diverse 2164 Thlr. 22 Sgr., zusammen 89,034 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., — die Betriebskosten und die Auslagen für Private 13,977 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., — die gesammten Ausgaben, also 103,010 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. betragen. Die Betriebs-Resultate waren höchst befriedigend. Angeschafft sind 17,836 Tonnen Kohlen, wovon 7760 Tonnen zur Gasbereitung verwandt. An Gas sind 5,747,744 Kubikfuß gewonnen, davon aber haben sich 1,902,529 Kubikfuß der Verwerthung entzogen, demnach kam ein Verlust von circa 30 Procent vor. Bespeist wurden im Januar 1858: 708, im Januar 1859 aber 1600, im März 1859 schon 1702 Flammen. Außer dem sind gewonnen $12{,}128\frac{3}{4}$ Tonnen Coaks, 260 Tonnen Breze, 260 Tonnen Asche 209 Tonnen Theer, ferner Grünkalk und Ammoniakwasser, zum großen Theil fast alles wieder zu Gelde gemacht.

Kaukehmen, 14. Juni. Die Wittinnenzufuhr aus Rußland hat in letzter Zeit fast gänzlich aufgehört. Auch stromaufwärts gingen nur noch wenige Stromfahrzeuge mit Eisenbahnschienen. Wittinnen mit Eisenbahnschienen gingen im Ganzen nur 12 von Königsberg nach Rußland zurück, und zwar nach Grodnow. — Da die flaue ungünstige Witterung des vorigen Winters die Einfuhr von Holz aus Rußland nach Preußen fast gänzlich hinderte, hat das russische

Gouvernement auf Nachsuchen bei preußischen Behörden die Genehmigung ertheilt, daß die preußischen Einsassen während dieses ganzen Sommers Nutz-, Bau- und Brennholz aus Rußland nach Preußen an den bekannten 4 Uebergangspunkten ausführen dürfen.

Aus Masuren, 14. Juni. Der zweite Pfingst-Feiertag war für uns ein Tag der Unruhe und Bestürzung, indem um die Mittagszeit während des polnischen Gottesdienstes, der Blitzstrahl eine Scheune des eine Meile von hier entfernten Dorfes Osranken entzündete, und das der vorherrschenden Trockenheit wegen mit großer Schnelligkeit um sich greifende Feuer dem ganzen, nicht unbedeutenden Orte den Untergang drohte. Die fast im Fluge von Nah und Ferne herbeieilenden Löschmannschaften mit Geräthen und die trefflichen Maaßnahmen des betreffenden Polizeiverwalters, unter Mitwirkung mehrerer Gutsbesitzer der Umgegend, verhinderten glücklich die Einäscherung des ganzen Dorfes. Leider konnten sechszehn Gebäude dem zerstörenden Element nicht entrissen werden.

— Ein ganz besonderes Verhängniß waltete an diesem Tage über einem ländlichen Brautpaar dieses Dorfes, während es sich anschickt die Traufahrt zur Drygaller Kirche anzutreten. Der unselige Blitzstrahl tödtete zwei Pferde, welche bestimmt waren, zwei junge Leute als Brautführer oder Platzmeister zu tragen; während in derselben Zeit dem Hochzeitshause die Nachricht zuging, daß zwei andere aus dem Kreise Lyk geladene Brautführer beim Baden ertrunken seien. — Der Stand der Getreidefelder und Wiesen ist ein üppiger und läßt Nichts zu wünschen übrig, mit Ausnahme einzelner Roggenfelder im Kirchspiel Rosinsko, welche vor 14 Tagen durch Hagel stark gelitten. (P. L. Z.)

Tilsit. Apotheker Bernhardi, dessen Wahl zum unbesoldeten Stadtrath von der Gumbinner Regierung die Bestätigung versagt war, ist, schließlich nun doch, nachdem sich die Stadtverordneten an den Herrn Oberpräsidenten gewandt, bestätigt worden.

Feuilleton.

— **Der zweite Dezember.** In dem historisch-politischen Romane „Nena Sahib" von Sir Jhon Redeliffe (Berlin, Nöhring), dessen erster Theil den besondern Titel „Die Tyrannen der Erde" trägt, finden wir unter der oben angegebenen Bezeichnung eine seltsame Episode aus der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1851, in welcher der damalige Prinz-Präsident die Vorbereitungen zu seiner völligen Emancipation von der Nationalversammlung traf. Zwei Männer, in Mäntel tief eingehüllt, betraten in jener Nacht das Elysée nachdem der Eine von ihnen den Wachen das Eingang gewährende Losungswort gesagt hatte und wurden in einen Saal geführt, wo sie die sämmtlichen Parteigänger Louis Napoleons versammelt fanden. Der eine der Fremden war der französische Capitän Dugonier, der andere ein Capitän Grimaldi, Jonier von Geburt und erbitterter Feind Englands. Nachdem sie den Eröffnungen des Grafen Morny beigewohnt über die Nothwendigkeit der staatsrettenden That, welche in der Nacht wie am folgenden Morgen ausgeführt werden sollte, wurden sie in das Cabinet des Prinz-Präsidenten geführt, der den Jonier folgendermaßen anredete: „Sie sind in das französische Heer getreten, nachdem Sie lange von der englischen und österreichischen Regierung verfolgt worden sind. Ich sende Sie nach Indien. Ob Sie die Sendung annehmen wollen, muß ich sofort erfahren, da ich Ihnen keine lange Bedenkzeit gestatten kann. Sie kennen die Ereignisse, die morgen Paris, wahrscheinlich ganz Europa in Bewegung setzen werden. Mein Recht auf Frankreich ist legitim; aber ich weiß nicht wie England, das vorläufig in Europa den Ausschlag giebt, sich der neuen Wendung der Dinge gegenüber verhalten wird und ich muß es in meiner Hand haben, seinen bösen Willen zu paralysiren und seine Neutralität zu erzwingen. Englands verwundbarste Seite sind seine Colonien, namentlich Indien. Seine Macht steht dort auf thönernen Füßen und über kurz oder lang muß es dort zum Ausbruch kommen. Es sind Frankreich von verschiedenen indischen Fürsten Bündnisse angetragen worden. Der Gouverneur von Pone dicherh verlangt entschlossene geprüfte Officiere, welche selbst sehen, beobachten und mit den Franzosen, denen es glückt, sich an den indischen Fürstenhöfen eine Stellung zu erwerben, in Verbindung treten können Der Frieden von Indien muß für die nächsten fünf Jahre in meiner Hand sein. Später mag dann geschehen, was da will, Frankreichs Macht wird in Europa so befestigt sein, daß England meiner bedarf, nicht ich des Londoner Cabinets. Diese Schriften geben über diese Verhältnisse und die nothwendigen Maßregeln genügende Auskunft. Herr Dugonier, der Sie begleitet, wird Ihnen weitere Auskunft geben und mit Ihnen wirken. Jetzt entscheiden Sie sich! Sie verlassen das Elisée nur um den Reisewagen zu besteigen." Der langjährige Feind Englands nahm natürlich die ihm gebotene Gelegenheit, seinem Grolle gegen den mächtigen Inselstaat Genüge zu leisten, gern an und reiste, mit Wechseln und Geldern reichlich versehen, noch in der Nacht nach Indien ab. Wir überlassen natürlich dem englischen (oder deutschen) Verfasser alle Verantwortlichkeit für die Wahrheit oder Unwahrheit seiner Erzählung.

— **Erlebnisse in dem Lande der Nationalität.** Ein Landsmann, Baron v. B., machte vor wenig Wochen in Paris eine Erfahrung, welche viele andere vor ihm ebenfalls schon gemacht haben, die wir jedoch als einen Beleg dafür, daß das Kaiserthum seine civilisirende Mission in Frankreich heute nicht anders auffaßt, als in den vorangegangenen Jahren, dem Publikum nicht vorenthalten wollen. Nachdem er früh in Brüssel, vor seiner Abfahrt nach Paris, den „Nord" gelesen, fällt ihm Abends in einem Pariser Kafe dieselbe Nummer in die Hand. Sein Erstaunen, in dieser Ausgabe nicht nur einen verschiedenen Text sondern sogar einen Text zu finden, welcher demjenigen der Brüsseler Ausgabe geradezu wiederspricht, ist er naiv genug, dem Garcon mitzutheilen und um die Erklärung dieses Räthsels zu bitten. Diese Erklärung erhielt er nach zwei Stunden, wo sich ein eleganter Herr bei ihm einstellte, seinen Ueberrock zurückschlug und sich durch das Schild auf seiner Brust als Polizei-Beamter legitimirte, welcher ihm den Befehl zu überbringen hätte, Paris binnen 24 Stunden zu verlassen. Eine Bestätigung einer neulich von den deutschen Zeitungen gebrachten Notiz, wonach in Paris die Gasthaus-Kellner den Gästen gegenüber eine polizeiliche Mission erhalten haben.

Neueste Nachrichten.

Wien, Dienstag, 21. Juni. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" enthält eine telegraphische Depesche aus Verona vom heutigen Tage mit der Meldung, daß der Kaiser sein Hauptquartier gestern nach Villafranca verlegt habe.

Lokales.

Die Jesuiten-Mission, welche am 26. beginnen sollte, wird nicht stattfinden Nach offizieller Mittheilung der Königl. Regierung zu Marienwerder, welche hier am 21. gegen Abend durch telegraphische Vermittelung eintraf, ist vom Königl. Ministerium die Erlaubniß zur Jesuiten-Mission zurückgenommen worden. Welche Motive an letzterer Stelle betreffs der Zurücknahme maßgebend gewesen sind, wissen wir nicht. Gerüchtweise verlautet daß die von der Königl. Regierung erbetene Erlaubniß zur Mission durch den Hinweis auf die außerordentliche Vorliebe der städtischen Arbeiterbevölkerung polnischer Zunge für den Genuß spirituoser Getränke motivirt worden sei. Ist dieses Gerücht wahr, so entbehrt dasselbe der thatsächlichen Begründung, da die hiesige Arbeiterbevölkerung im Ganzen dem Laster der Trunksucht nicht fröhnt. Eine bemerkenswerthe Thatsache bleibt es immer, daß die Summe von 800 Thlr., welche die Mission in Anspruch nehmen sollte, zum unbedeutendsten Theile in Thorn aufgebracht ist.

Briefkasten.

Wie bekannt sind nicht unbedeutende Summen für die Jesuiten-Mission zusammengebracht. Da dieselbe nach einem Befehl des Königl. Ministerii hierorts nun nicht stattfinden darf, so dürfte die zweckmäßigste Verwendung dieser Gelder wohl die sein, sie an die Familien der zur Fahne einbeorderten Reservisten und Landwehrmänner zu vertheilen. Es wäre dies gewiß ein ebenso christlicher, wie patriotischer Zweck. —r.

Es kann wohl vollständig gleichgültig sein, ob die Flügelpaukerei bei geöffneten Fenstern in den heißen Tagen des Sommers einen harmlosen Straßenwanderer, worunter man nur einen solchen verstehen kann, der von Jedermann als Lastträger beschäftigt werden kann, und der, wenn er nicht in die Hände der Gerechtigkeit fallen will, sich jedenfalls bei dem Wandern auf den Straßen harmlos verhalten muß, angenehm oder unangenehm ist.

Er sieht unter allen Umständen den Splitter in dem Auge eines Andern, den Balken in seinem Auge bemerkt er aber nicht.

Ein im Lernen der Flügelpaukerei bedeutend Vorgeschrittener.

Inserate.

Gänzlicher Ausverkauf.

Im Hause des Kaufmanns Herrn Hermann Cohn am altstädt. Markt 1 Treppe hoch, neben der Handlung von Moritz Meyer.
Um mit einem

Großen Lager leinener Waaren und fertiger Wäsche

zu räumen,

sollen und müssen

aus Gründen die nicht veröffentlicht werden können während der Dauer des hiesigen Jahrmarkts im Hause des Kaufmanns Hermann Cohn am altstädt. Markt 1 Treppe hoch,

Leinewand, Handtücher, Tischtücher, Gedecke, Taschentücher, fertige Wäsche für Herren und Damen

so billig verkauft werden, daß eine Gelegenheit zu gleich bilsigen Preisen reelle Waare zu kaufen nicht wieder vorkommen kann.

Endstehender Preis-Courant enthält ein Verzeichniß der zum Ausverkauf gestellten Waaren, und werden sich die geehrten Käufer bei Ansicht von deren Reellität überzeugen.

(Feste Preise.) **Preis-Verzeichniss.** (Feste Preise.)

Leinwand.

Ein Stück schlesisches Gebirgsleinen (50—52 Ellen), von 6 bis $7\frac{1}{2}$ Thlr.

Ein Stück reines Leinen, zu Betttüchern und Arbeitshemden sich eignend, $6\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Thlr.

Hirschberger Leinen (von ganz vorzüglicher Bleiche mit runden und egalen Fäden), besonders zu Damenwäsche sich eignend, das Stück 8, 9, 10 bis 15 Thlr.

Handgespinnst-Leinen, das nach der Wäsche nicht rauh und faserig wird, in derber, schwerer Qualität, das Stück von $7\frac{1}{2}$ bis 11 Thlr.

Feine und extra feine Leinen, zu feiner Leib- und Bettwäsche sich eignend, das Stück von 12 bis 26 Thlr.

Sächsische Leinen von 3 Sgr. an.

Taschentücher.

Weiße Shirting-Taschentücher, das halbe Dutzend 10 Sgr.

Feine weiße rein leinene Damen-Taschentücher, das halbe Dutzend $22\frac{1}{2}$, 25, $27\frac{1}{2}$ Sgr., feinere 1 bis $1\frac{1}{2}$ Thlr., und extra feine bis $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Feine Handgespinnst-Taschentücher, ohne Appretur mit eleganten breiten Bordüren, das halbe Dutzend $1\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Thlr. die feinsten.

Seidene Taschentücher, à Stück $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Rein leinene, französische Batist-Tücher, das halbe Dutzend von 2 bis 4 Thlr.

Tischtücher, Servietten, Handtücher.

Tischtücher, in feiner gemischter Qualität, das Stück von 10 Sgr. bis 1 Thlr. die allergrößten Tafeltücher.

Rein leinene Tischtücher, vom schwersten hänfenen Handgespinnst gearbeitet, in den neuesten nnd beliebtesten Mustern, von $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Servietten, das ganze Dtzd. von $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Thlr., Dessert-Franzen-Servietten, das halbe Dtzd. von 25 Sgr. an.

Handtücher, die Elle $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr., gute rein leinene Stubenhandtücher, abgepaßt mit Kanten in rein Leinen, das ganze Dtzd. von 3 Thlr. an, feine und extra feine in Jaquard- und Damastmustern von $3\frac{2}{3}$ Thlr. an.

Tischgedecke in Damast und Drell

Ein Drell-Gedeck mit 6 und 12 dazu passenden Servietten in feiner gemischter Qualität, von $1\frac{1}{3}$ bis 4 Thlr.

Ein rein leinenes schweres Drell-Gedeck mit 6 und 12 dazu passenden Servietten, von $2\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr.

Ein rein leinenes Herrenhuter Jacquard-Gedeck in den beliebtesten kleinen u. großen Mustern mit 6, 12, 18 u. 24 dazu passenden Servietten, von 4 bis 12 Thlr.

Ein feines rein leinenes Damast-Gedeck mit 6, 12, 18 u. 24 dazu passenden Servietten, in den neuesten und prachtvollsten Mustern, von $4\frac{1}{2}$ bis 16 Thlr.

Tischdecken u. Theeservietten in neuen schönen Mustern, in weiß, chamois und grau, in rein Leinen von 1 Thlr. an, in verschiedenen anderen Farben von 20 Sgr. an.

Fertige Wäsche und Chemisetts.

Damen-Hemden in verschiedenen neuen Façons, vom besten Handgespinnstleinen auf das Schönste genäht, das halbe Dutzend von $5\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Ober-Hemden für Herren, vom besten Handgespinnstleinen gearbeitet, in allen nur möglichen Faltenlagen, unter Garanterie des eleganten und bequemen Sitzens, das halbe Dutzend von 12 Thlr. an.

Oberhemden für Herren, von ächt engl. Shirting, der nie gelb nach der Wäsche wird, in allen nur möglichen Faltenlagen, ganz vortrefflich gearbeitet, das halbe Dutzeud von $5\frac{3}{4}$ Thlr. an.

Herren-Hemden von dauerhaftem Handgespinnstleinen gearbeitet, das halbe Dutzend von $5\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Chemisetts für Herren in Percal und Leinen, mit und ohne Kragen, nach den neuesten Façons gearbeitet, so daß dieselben nicht zur Weste herauskommen, das halbe Dutzend von $1\frac{3}{4}$ bis 4 Thlr.

Einsätze für Herren-Oberhemden, mit 30—60 schmal gesteppten Fältchen (nicht gewebt), vom besten Bielefelder Leinen, das halbe Dutz. von 3 Thlr. an.

Abgepaßte fein. Pique-Röcke, das Stück von 20 Sgr. an.

Engl. Shirting, à $3\frac{1}{2}$ Sgr. und 4 Sgr. pro Elle.

NB. Den Herren Offizieren erlaube mir ganz besonders eine Sorte englischer **Madapolam-Oberhemden** à 6 Thlr. das $\frac{1}{2}$ Dutzend zuempfehlen, welche sich bei Märschen vorzüglich bewähren.

Bei Aussteuern wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

In meinem Verlage ist so eben in vierter Auflage erschienen:

Czy mówisz po polsku?

oder:

Polnischer Dolmetscher,

enthaltend: polnisch-deutsche Gespräche, Redensarten und Vokabeln, nebst grammatischen Andeutungen und Regeln über die Aussprache. Vierte, sorgfältig durchgesehene und vermehrte Auflage.

Preis 12 Sgr.

Es gereicht dem Büchlein gewiß zur Empfehlung, daß in einem Zeitraume von wenigen Jahren 3 starke Auflagen vergriffen wurden. Die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit desselben haben zahlreiche Beurtheilungen in kritischen Blättern anerkannt und kann somit das Büchlein jedem, der die polnische Sprache ohne Lehrer in kurzer Zeit sich in so weit aneignen will, als er die in der gewöhnlichen Umgangssprache nöthigen Redensarten und Gespräche gebraucht, mit vollster Ueberzeugung empfohlen werden.

Thorn, im Juni 1859.

Ernst Lambeck.

Um mein großes Lager von

bestem Schmiedeeisen

möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich **Rund-, Quadrat-, Flach- und Bandeisen,** so wie auch **Kutschfederstahl** um ein Bedeutendes unter den schlesischen Hüttenpreisen.

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik der

Wwe. Schmidt

in Gr. Wilczak bei Bromberg.

Photographien und Panotyps

stets bei **J. Liebig.**

Von

Trewendts Volkskalender

pro 1859 (Ladenpreis 12 Sgr. 6 Pf.) habe ich noch einige Exemplare zu dem billigen Preise von 6 Sgr. abzulassen.

Ernst Lambeck.

Die Kommandantur bedarf einen guten und zuverlässigen

Schreiber.

Geeignete Personen wollen sich bei derselben melden.

Jemand wünscht in einigen unbeschäftigten Stunden Unterricht in der französischen, englischen und lateinischen Sprache, oder in den Real-Wissenschaften zu ertheilen. Adressen unter **F. R.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.



Ein **Mahagoni-Flügel** steht zum Verkauf. Catharinenstraße Nro. 207.

In der Kämmerei-Kasse ist ein schw. seid. **Regenschirm** stehen geblieben. Geg. Erst. der Ins.-Kost. abzuholen.

Die Bell-Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör mit oder ohne Pferdestall hat vom 1. Oktober ab zu vermiethen

Louis Kalischer, weiße Str. Nr. 72.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 21. Juni. Temp. W. 14 Gr. Luftd. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 9 Z.

Den 22. Juni. Temp. W. $13\frac{1}{2}$ Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Z. Wasserst. 8 Z. Wasserst. in Zawichost den 19. 6 F. 4 Z., den 20. 9 F. in Warschau den 21. 3 F. laut telegraphischer Depesche vom 21. Juni 1859.



Auf das der heutigen Nummer beiliegende antiquarische Bücher-Verzeichniß erlaubt sich ergebenst aufmerksam zu machen

Ernst Lambeck.